



1



2

# KULTUR IN STEIN GEMEISSELT

**Dynamik trifft auf Statik: Die SBB ist eine bedeutende Grundstückseigentümerin – und verfügt so über viele schützenswerte Bauten mit bewegter Geschichte. Wie die SBB den Spagat zwischen Mobilität und Denkmalschutz erfolgreich meistert, erzählen zwei Profis.**

TEXT Rea Wittwer

# Z

**1**

Die grosszügige Empfangshalle des Zürcher Hauptbahnhofs um 1900 ...

**2**

... und heute während des Umbaus, der die Bausubstanz verbessert und historische Teile wiederherstellt.

ürich, 1850: Pferdekutschen bringen Passagiere und ihr Gepäck über die schmale Schanzengrabenbrücke zum Bahnhof, der ausserhalb der Stadt liegt. Vor dem neu erbauten Bahnhofgebäude aus Sandstein teilt sich der Pulk in den grosszügigen Hallen in drei Klassen auf, abhängig vom sozialen Status. Regelmässig schwebt heisser Dampf durch die hohen Arkaden. Adrett gekleidete Menschen treffen sich in eleganten Restaurants, andere sitzen auf Holzbänken und lesen Zeitung. Es sind Zugreisende der ersten Generation: Am 9. August 1847 nämlich fuhr die Spanisch-Brötli-Bahn erstmals von Zürich nach Baden. Bald darauf wurde der erste schweizerische Bahnbetrieb auf einer Strecke von rund 23 Kilometern offiziell aufgenommen. Dafür wurden übrigens zwei Dampflokomotiven für rund 35 000 Franken beschafft.

## Von baulichen Schönheiten ...

Fast 175 Jahre ist das her, und heute ist vieles anders: Der Hauptbahnhof liegt mitten in Zürich, aus zwei Gleisen sind 26 geworden und die Nutzung des Gebäudes hat sich laufend verändert. Eines ist beständig: Der Zürcher Hauptbahnhof ist ein bedeutendes Stück Schweizer Baukultur und deshalb denkmalgeschützt. «Der 1871 unter Architekt Jakob Friedrich Wanner errichtete Südtrakt und die markante Halle aus Sandstein

mit überhöhten Räumen und Wandelgängen sind architektonische Schmuckstücke», sagt Reto Bieli, Leiter der SBB Fachstelle für Denkmalpflege. Die laufende Generalsanierung sei nötig, um die Bausubstanz unter der Berücksichtigung heutiger Normen und Gesetze zu erhalten. Bielis Arbeitskollege und Namensvetter, Reto Gadola, Planungs- und Bauberatungsleiter der Fachstelle für Denkmalpflege, beschreibt die Gründe anschaulich: «Architektur ist naturgemäss statisch. Die SBB jedoch ist ein dynamisches System, ein Transportunternehmen das sich laufend gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen anpassen muss.» Das heisst: Historische Zeitzeugen treffen auf moderne Bedürfnisse. «Dieses Spannungsfeld ist eine willkommene Herausforderung für uns. Wir machen ursprüngliche bauliche Schönheit, die von Flickwerken der Geschichte verdeckt wurde, wieder sichtbar», sagt Gadola.



Reto Bieli (links) leitet die SBB Fachstelle für Denkmalpflege und Reto Gadola ist verantwortlich für die Planungs- und Bauberatung der Fachstelle.



**1**  
1847: Kutschen bringen Reisende über die Limmat zum Bahnhof ausserhalb Zürichs.

**2**  
Auch der Westflügel des Bahnhofs Basel wird in seinen ursprünglichen Zustand versetzt (Aufnahme: 2019).

**3**  
Sandstein, ein beliebtes Baumaterial in früheren Zeiten. Hier: Sandsteinsanierung am Zürcher Hauptbahnhof.

**4**  
Schutzdach über der Baustelle am Hauptbahnhof Zürich (Aufnahme: 2020).



2

## «Wir machen bauliche Schönheit, die von Flickwerken der Geschichte verdeckt wurde, wieder sichtbar.»

Reto Gadola, zuständiger Projektleiter der Fachstelle für Denkmalpflege



3



4

## BAUKULTUR, HEIMATSCHUTZ UND DENKMALPFLEGE

Bauten und Architektur sind Bestandteile der Kultur. Baukultur beinhaltet alles, was die gebaute Umwelt ausmacht. Auf Bundesebene setzt sich das Bundesamt für Kultur für eine qualitätsvolle Baukultur in der Schweiz ein. Unter Heimatschutz wird gemäss Bundesverfassung und dem Natur- und Heimatschutzgesetz die Pflege und Erhaltung des Landschafts- und Ortsbilds, von archaischen Stätten und Kulturdenkmälern verstanden. Umgangssprachlich ist unter diesem Begriff oft auch der private Verein Schweizer Heimatschutz gemeint, der sich mit einer Vielzahl von Sektionen für dieselben Ziele einsetzt. Denkmalschutz und Denkmalpflege bezeichnen die Tätigkeiten der öffentlichen Hand, den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen: Auswahl und Inventarisierung von Schutzobjekten, deren Erhalt und einen sorgsamem Umgang bei baulichen Eingriffen. In der Schweiz liegt die Hauptverantwortung für den Denkmalschutz bei den Kantonen. Da die SBB gesetzlich zur Schonung des Kulturerbes verpflichtet ist, verfügt sie über eine eigene Fachstelle für Denkmalpflege.

Quellen: BAK, Schweizer Heimatschutz

### ► ... und planerischem Balanceakt

Und mehr als das: «Als interne Dienstleistende sind wir das denkmalpflegerische Gewissen der SBB», ergänzt Reto Bieli. «Wir begleiten jährlich über 200 Projekte, bei denen Ortsbild-, Landschafts- und Denkmalschutz betroffen sind.» Schliesslich besitzt das Transportunternehmen viele wichtige Grundstücke in Stadtzentren und auf dem Land. «Die SBB hat einen wertvollen Bestand an historischen Bauten und Anlagen, welcher gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz sorgfältig gepflegt und entwickelt werden muss», so Bieli. Das Unternehmen nutzt somit die Chance, seine Bahnhöfe, historischen Areale und das Mobilitätsangebot integral zu entwickeln. Reto Bieli und sein Team unterstützen und beraten die SBB bei der Suche nach einem aus Unternehmenssicht angemessenen Umgang mit öffentlichen Schutzinteressen: «Als Fachstelle beschäftigen wir uns mit Fenstersprossen und Städtebau, mit Bahntechnik und Prozessentwicklung.» Die Fachstelle kümmert sich um Grundlagen und Gutachten für Planungen und Bauprojekte und arbeitet dafür mit Fachleuten aus allen internen Bereichen zusammen. «Dabei haben wir – im Gegensatz zu kantonalen und kommunalen Behörden oder Projektorganisationen – eine gesamtschweizerische Perspektive und können gute Erfahrungen von einem Projekt zum nächsten tragen», sagt Bieli und fügt zufrieden an: «Ich finde meinen Job einen der vielfältigsten der gesamten Branche!»

Fotos: 2/ly/SBB CFF FS

### Quer durch die Schweizer Geschichte

Baukultur und Denkmalschutz betreffen natürlich nicht nur die SBB – es sind national bedeutungsvolle Themen und werden auch entsprechend behandelt. Denn überall, wo Menschen leben und arbeiten, entsteht räumliche Gestaltung. Baukultur ist ein Aspekt davon: Sie umfasst Gebäude und Landschaften, Baudenkmäler und Ortsbilder, Strassen und Plätze, Brücken und Gärten sowie Dörfer und Städte. «Inventare sind die Grundlage für die Pflege und den Erhalt eines baukulturellen Erbes. Im Inventar der SBB sind sämtliche schützens- oder erhaltenswerte Bauten und Anlagen, darunter ca. 500 Bahnhöfe», weiss Reto Bieli. Der Zürcher Hauptbahnhof ist einer davon. Und auch im Bahnhof Basel wird seit 2016 der Westflügel des historischen Gebäudes restauriert. Diesen Sommer kann wiedereröffnet werden. Die SBB investiert viel Geld in all diese Sanierungen und Modernisierungen. Der älteste Bahnhof der Schweiz steht übrigens in Baden: Abbruchplänen und gestalterischen Abwegen zum Trotz zeugt das Bahnhofsgelände seit 2007 wieder in einem recht ursprünglichen Erscheinungsbild vom Beginn des schweizerischen Eisenbahnzeitalters im Jahr 1847. ■

## STIFTUNG BAUKULTUR SCHWEIZ

Die im Frühjahr 2020 gegründete Stiftung Baukultur Schweiz schafft einen Dialog zwischen öffentlicher Hand, Zivilgesellschaft, Wirtschaft sowie Lehre und Forschung. Ihr Engagement für identitätsstiftende und zukunftsfähige Räume bringt Akteure zusammen, schafft Plattformen und initiiert Prozesse. Das Ziel ist, Lebensqualität für die sich verändernde Schweiz zu sichern. Die SBB ist im Stiftungsrat vertreten.

Quelle: Stiftung Baukultur Schweiz

## SBB HISTORIC

SBB Historic ist eine für die gesamte Eisenbahnkultur der Schweiz unverzichtbare Institution. Sie sammelt, erhält, konserviert, dokumentiert und archiviert Zeitzeugen der Schweizer Bahngeschichte. Die Archive der Stiftung gehen bis auf die Anfänge der Eisenbahn zurück. Ihre Bestände umfassen damit auch die historischen Originalpläne und -dokumente für die Bauten der Bahn, von Bahnhöfen, Depots, Werkstätten und Zweckbauten. Ein umfangreiches Fotoarchiv mit über 500 000 Bildern vom 19. Jahrhundert bis in die heutige Zeit ergänzt die schriftlichen Quellen. Die Unterlagen sind grösstenteils in einem Online-Katalog verzeichnet und öffentlich zugänglich.